

Tabu, Tabuvorwurf und Tabubruch im politischen Diskurs

[Hartmut Schröder](#), [Florian Mildenberger](#)

26.1.2012

Tabus werden im politischen Diskurs für unterschiedliche Zwecke instrumentalisiert. Durch den inszenierten Tabubruch stilisieren sich Diskursakteure zu Tabubefreiern und versperren gleichzeitig den Blick auf tief liegende gesellschaftliche Tabus.

Einleitung

In der deutschen Mediensprache und im politischen Diskurs ist das Wort Tabu hochfrequent, seine Semantik aber äußerst unscharf. Spätestens seit der "Möller-[Debatte](#)" im Frühjahr 2002, in der es darum ging, ob [Antisemitismus](#) ein Tabu in [Deutschland](#) ist und ob dieses gebrochen werden darf, stellt sich die Frage, was überhaupt politische Tabus sind, und in welcher Weise die Wörter Tabu und Tabubruch heute von den Diskursakteuren gebraucht werden. Der Duden unterscheidet zwei Grundbedeutungen von Tabu im Sprachgebrauch: die völkerkundliche Bedeutung im Sinne eines Verbotes "bestimmte Handlungen auszuführen, besonders geheiligte Personen oder Gegenstände zu berühren, anzublicken, zu nennen, bestimmte Speisen zu genießen" sowie die bildungssprachliche Bedeutung, dass es sich innerhalb einer [Gemeinschaft](#) quasi von selbst verbietet, "über bestimmte Dinge zu sprechen, bestimmte Dinge zu tun". Nicht berücksichtigt wird im Duden eine neuere Verwendung des Wortes mit pejorativer Bedeutung im Sinne von "überlebt" und "nicht in die Zeit passend", die in den [Medien](#) sowie in der [Politik](#) eine zunehmende Rolle spielt. Eine positive Bedeutung bekommen in diesem Zusammenhang Ausdrücke wie "tabulos", "Tabus brechen" und "enttabuisieren", wohingegen Tabus als etwas Negatives und Irrationales erscheinen.

Bei der [Beschäftigung](#) mit dem Tabukomplex im politischen Diskurs ist offensichtlich, dass sich der ursprüngliche Tabubegriff der Ethnologie und der Religionswissenschaft (das heißt die erste Bedeutung im Duden) nur bedingt für die [Analyse](#) moderner Gesellschaften eignet: In unseren auf Rationalität orientierten Gesellschaften scheint das aus dem sakralen Bereich stammende Tabukonzept eigentlich keinen Platz mehr zu haben. Dennoch finden sich in der Forschungsliteratur hinreichend Belege dafür, dass auch in modernen Gesellschaften Tabus eine wichtige Rolle spielen. Obwohl die [Gesellschaft](#) heute im öffentlichen Diskurs Aufgeklärtheit reklamiert, werden unangenehme Themen

und Sachverhalte nach wie vor verschleiert beziehungsweise sprachlich durch Umgehungsstrategien euphemisiert.[1]

Funktionen von Tabus

Als Quintessenz der verschiedenen Versuche, den Begriff Tabu sinnvoll auf moderne Gesellschaften anzuwenden, lässt sich zusammenfassen, dass Tabus heute meistens etwas betreffen, was nicht getan, gesagt, gedacht, gefühlt, auch nicht gewusst und berührt werden darf - dennoch aber machbar, sagbar, denkbar, fühlbar, erkennbar und berührbar ist. Ansonsten brauchte es ja nicht durch ein Tabu geschützt zu werden. Tabus markieren also *Grenzen* des Handelns, Redens und Denkens:[2] Bestimmte Objekte, Institutionen, Themen und Sachverhalte sollen nicht berührt beziehungsweise Handlungen an ihnen nicht vollzogen werden, wobei auch die symbolische Berührung untersagt ist wie beispielsweise im Nenn- oder Abbildtabu.

In seinen "Fünf Prinzipien der Konstitution sozialen Lebens" postulierte der Soziologe Karl Otto Hondrich ein "Tabu-Prinzip", das besagt, dass es in allen Gemeinschaften ein überlebenswichtiges "Verbergen" von bestimmten Dingen gibt, die nicht benannt beziehungsweise kommuniziert werden sollen: "Gruppen und Gesellschaft könnten nicht bestehen, wenn alle ihre inneren Widersprüche und Übel sich offenbarten. Sie ausdrücklich zu 'verbieten' würde nichts nützen, ja die Sache eher schlimmer machen. (...) Demgegenüber verhindert das 'Tabu-Prinzip' mit seinen tiefen Gefühlen von Ekel und Abscheu, dass das Böse überhaupt benannt und berührt wird." [3] Tabus sichern somit die Überlebens- und Zukunftsfähigkeit einer Gemeinschaft, indem sie solche Dinge ausblenden beziehungsweise verdecken, die eine Bedrohung für eine positive Identität und Lebensausrichtung des Einzelnen sowie der Gruppe darstellen könnten: dunkle Seiten der Geschichte, Tod, Krankheit, die Frage nach dem Sinn des Lebens und vieles mehr. Tabus können als Bewältigungsmechanismus verstanden werden beziehungsweise als psychosoziale [Strategie](#) "zur individuellen wie auch kollektiven Identitätsbildung". [4] Sie beziehen sich auf zentrale Werte der Gesellschaft, die besonders geschützt werden sollen. [5] Michel Foucault hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass es "keine Kultur auf der Welt (gibt), in der alles erlaubt ist", und meint, "dass der Mensch nicht mit der [Freiheit](#), sondern mit der Grenze und der Scheidelinie des Unübertretbaren beginnt". [6]

Word Count: 627

<http://www.bpb.de/apuz/75862/tabu-tabuvorwurf-und-tabubruch-im-politischen-diskurs?p=all>